



EVANGELISCHE GEMEINDE ZU BEIRUT

MONATSBLATT

JUNI - SEPTEMBER 2026

ACHTUNG!!! ALLES UNTER VORBEHALT

GOTTESDIENSTE IN DER FRIEDENSKIRCHE

07.06. <i>1.Stg.n.Trinitatis</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst <i>Pfrin. i.R. Renate Ellmenreich</i>
14.06. <i>2.Stg.n.Trinitatis</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl <i>Pfrin. i.R. Renate Ellmenreich</i>
21.06.	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Gemeindeversammlung, GKR-Wahl und Sommerfest zum Abschied von Renate Ellmenreich
28.06. <i>4.Stg.n.Trinitatis</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst <i>Pfrin. i.R. Renate Ellmenreich</i> SOMMERPAUSE
06.09. <i>14.Stg.n.Trinitatis</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst <i>N.N.</i>
13.09. <i>15.Stg.n.Trinitatis</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl <i>N.N.</i>
20.09. <i>16.Stg.n.Trinitatis</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst <i>N.N.</i>
27.09. <i>17.Stg.n.Trinitatis</i>	11.00 Uhr	Gottesdienst <i>N.N.</i>



Monatsspruch Juni

Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Amos 5,24



Liebe Friedensgemeinde in Beirut,

Unsere Geduld wird hart geprüft. Die Kräfte, die nicht wollen, dass im Libanon Frieden einkehrt, scheinen sehr beharrlich zu sein. Die Drohnen, die Raketen und Bomben, die Vertreibung - es geht immer weiter. Und das zehrt an den Nerven, bedrückt Seele und Körper, vertreibt die Freude am Leben. Darf das sein? Hört Gott unsere Gebete und das Schreien der Getroffenen nicht? Wie soll das weitergehen? Kann man sich vorstellen, dass hier wieder friedliches Leben nebeneinander, miteinander möglich werden kann? Was macht das mit den Kindern, die all das miterleben müssen? Fragen, die uns umtreiben.

Ja, wir leben in einer Welt, die bestimmt und beherrscht wird durch politische, wirtschaftliche und militärische Machthaber und Herrscher, die sich selbst zu „Herren“ der Welt erheben und die ihre Interessen rücksichtslos und schonungslos durchsetzen, die Humanität und Menschenrechte mit Füßen treten, Angst und Unfrieden stiften, denen wir machtlos, hilflos und ratlos gegenüberstehen.

Viele Menschen reagieren darauf enttäuscht, desillusioniert oder versuchen, die Realität zu verdrängen, zu vergessen.

Andere empören sich, wollen das nicht hinnehmen, engagieren sich und werden frustriert durch die immer wieder gemachte Erfahrung der Ohnmächtigkeit gegen die Gewaltigen.

Wie können wir die Situation aushalten und ertragen ohne daran zu zerbrechen oder zu verzweifeln?

Ingeborg Bachmann schreibt in ihrem Buch „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“:

„Wer, wenn nicht diejenigen, die ein schweres Los getroffen hat, könnte besser bezeugen, daß unsere Kraft weiter reicht als unser Unglück, daß man, um vieles beraubt, sich zu erheben weiß, daß man enttäuscht, und das heißt, ohne Täuschung, zu leben vermag. Ich glaube, daß dem Menschen eine Art des Stolzes erlaubt ist – der Stolz dessen, der in der Dunkelheit der Welt nicht aufgibt und nicht aufhört, nach dem Rechten zu sehen.“

(zitiert nach K.-H. Lerch, Pfarrerberblatt 5/26)

Ein mutiger Satz, der uns Kraft zuspricht und uns hinweist auf die Kraftquelle - unseren Glauben.

In unseren Gottesdiensten und Friedensgebeten beten wir oft Psalmen. Darin finden wir in verdichteter Sprache die Glaubenserfahrungen unserer Vorfahren, die in herben Schicksalsschlägen und unerträglichen Zumutungen die Hilfe Gottes erlebt haben. Diesen Trost wollen sie weitergeben und uns zur Zuversicht ermutigen.

Denn *„In biblischem Verständnis ist „Zuversicht“ nicht das Versprechen, dass alles gut und heil wird, sondern die begründete Hoffnung, in, mit und trotz allen Widerfahrnissen, die unser Leben mindern und bedrohen können, dennoch in Gottes Wirkmacht und Gegenwart geborgen zu sein, die Hoffnung, dass uns nichts gegen Gottes Willen geschehen kann.“*

(K.-H. Lerch)

Damit möchte ich unseren Blick auf die Zukunft richten und an den Monatsspruch des Juni erinnern (S.1)

Monatsspruch Juni

Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Amos 5,24

Bis bald, Eure Pfarrerin

Renate Eumenreich

Liebe Leserinnen und Leser der Beiruter Monatsnachrichten,



„3b“ – diese Zahlen-
Buchstaben-
Kombination
bestimmt gerade
meine Situation. Sie
steht für die aktuell
gültige
Sicherheitsstufe des
Auswärtigen Amtes
für den Libanon.
Deshalb kann mich
die EKD nicht wie
geplant zum 1.
September 2026 in
Ihre/Eure Gemeinde
entsenden. Ob eine

Entsendung zum 1. Dezember 2026 oder später möglich sein wird, soll noch in diesem Monat entschieden werden.

Den Entsendungskurs der EKD habe ich im Mai abgeschlossen und deutlich gesagt: Ich möchte nach Beirut kommen. An dieser Entscheidung halte ich fest – auch in einer unsicheren Zeit.

Viele, gerade ältere Gemeindemitglieder, kennen mich bereits. Mein Name ist Christian Kurzke, ich bin 53 Jahre alt. Von 2005 bis 2006 arbeitete ich im Rahmen eines Sondervikariats unter dem Mentorat von F. und U. Weltzien in der Beiruter Gemeinde. Zuvor studierte ich von 2001 bis 2002 gemeinsam mit meiner Frau, Dr. Claudia Rammelt, im Studienprogramm „SiMO“ an der NEST. Die letzten 20 Jahre war ich Pfarrer in der Kirchengemeinde Rüdersdorf-Kraftsdorf mit mittlerweile 8 Kirchtürmen unweit von Gera in einem ländlichen Gebiet. Dort lebe ich mit meiner Frau und unseren drei Kindern Friederike 19J., Johanna 16 J. und Felix 12 J.

Ein Leben im Libanon ist für uns kein völliger Neubeginn. Vieles ist uns vertraut, und es sind Beziehungen gewachsen, die bis heute tragen. „Einmal Libanon – immer Libanon“, so sagten damals schon Kenner des Landes zu uns. Und ja, die Verbundenheit ist geblieben. Seit 2015 betreue ich die Nahosthilfsarbeit der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. In Zusammenarbeit mit ökumenischen Partnern vor Ort unterstützen wir Projekte in Syrien, im Libanon und im Irak. Dabei geht es sowohl um konkrete Hilfe als auch darum, die Region im kirchlichen Bewusstsein in Deutschland präsent zu halten. Nahezu jedes Jahr war ich dafür vor Ort – und immer wieder auch in Ihrer/Eurer Gemeinde zu Gast.

Ich bete dafür, dass der Libanon und die gesamte Region endlich Frieden finden. Dann wird auch „3b“ keine Rolle mehr spielen – und der Weg von Rüdersdorf zurück nach Beirut kann Wirklichkeit werden.

Ihr Christian Kurzke

Dritter Spendenbericht zur Kriegshilfe im Libanon: 15. April - 15. Mai 2026

Unser Impact

- 3** Familien erhielten Bargeld zur Deckung von Medikamenten und Krankenhausaufenthalten
- 7** Familien erhielten Bargeld für die Miete
- 10** Familien erhielten Bargeld zur Deckung laufender Kosten und Lebensmittel **1** Familie erhielt ein Essenspaket
- 1** Familie erhielt einen Kinderwagen, Lebensmittel und Windeln
- 1** Familie erhielt ein Tablet zur Fortführung des Onlineunterrichts

Die Menschen hinter den Nummern

Familie L.

Die Familie L. ist sudanesischer Herkunft. Die Eltern flohen bereits vor Jahren vor den ständigen Kriegen und dem Genozid in ihrer Heimat in den Libanon. Sie haben sieben Kinder. Der Vater ist ausgebildeter Anwalt, wird aber im Libanon aufgrund von Rassismus und seinem nicht anerkannten Flüchtlingsstatus nicht eingestellt – also putzt er. Die Familie kämpft schon lange finanziell und ist daher seit einiger Zeit auf unsere Hilfe angewiesen, sei es für die Schulgebühren der Kinder oder um die jedes Jahr steigende Miete für eine viel zu kleine Wohnung zu bezahlen.

Seit dem Krieg 2026 ist der Vater arbeitslos, so wie viele andere – und das ist auch heute noch so. Wir unterstützen die Familie seit dem Krieg 2026 mit Essenspaketen, Tablets für die Schule der Kinder und finanziellen Mitteln, um weiterhin die Miete zahlen zu können. Auch wenn die Eskalation in Beirut abgenommen hat, dauert es lange, bis Menschen wieder Arbeit finden – vor allem, wenn sie keine Libanesen sind. Daher hoffen wir weiterhin auf Ihre Spenden, um Familie L. zu unterstützen.

Herr C.

Herr C. ist 70 Jahre alt, alleinstehend und hat keine lebenden Familienmitglieder mehr. Jahrelang hat er auf der Straße geschlafen. Dabei war das nicht immer so: Vor der Hafenexplosion 2020 in Beirut war er Künstler, malte Porträts und hatte ein gutes Leben. Die Explosion zerstörte sein Haus und seine Sehkraft – seine gesamte Lebensgrundlage war mit einem Schlag weg. Die Finanzkrise 2019 nahm ihm dann auch das letzte Geld.

Als er zu uns kam, ging es ihm sehr schlecht. Wir konnten ihm eine Wohnung organisieren und ihn mit Medikamenten unterstützen. Doch zu Beginn des Krieges im März wurde er aus seiner Wohnung geworfen, weil geflüchteten Familien dem Vermieter mehr Geld bieten konnten. Seitdem kommt er bei Bekannten unter.

Nun kommt seine angeschlagene Gesundheit dazu: Die Jahre auf der Straße und die Kälte zeigen Wirkung. Er kann kaum atmen und sich kaum bewegen, braucht Medikamente und weitere Untersuchungen, um herauszufinden was los ist. Dabei war er vor dem Krieg an einem Punkt, an dem er unsere Hilfe fast nicht mehr gebraucht hätte. Jetzt gibt es keine Arbeit für ihn und er kann auch nicht arbeiten. Wir übernehmen seine Miete, Medikamente und Essen – aber wir brauchen weiterhin Ihre Unterstützung, um diese schwere Zeit für ihn zu überbrücken.

Frau B.

Der Fall von Frau B. wurde Ende April an uns herangetragen. Frau B. ist eine junge syrische Frau, die selbst in einem Camp lebt – einem Camp, das ursprünglich für palästinensische Geflüchtete nach der Vertreibung von 1948 errichtet wurde. Wie viele Syrer lebt sie dort, weil die Mieten im Gegensatz zu den explodierenden Mieten im Rest von Beirut noch bezahlbar sind.

Während des Krieges lieferte Frau B. auf ihrem Moped Hilfsgüter für geflüchtete Familien aus: Essen, Windeln, Kleidung – alles, was unsere Menschen in dieser Zeit brauchten. Sie fuhr ihre Lieferungen an verschiedene Orte, während ihre eigene Nachbarschaft unter ständiger Gefahr stand, von der israelischen Armee bombardiert zu werden – was auch geschah.

Während einer ihrer Lieferungen fuhr ein Auto in Frau B. hinein. Der Fahrer beging Fahrerflucht. Sie hat es schwer erwischt: Im Krankenhaus stellte sich heraus, dass ihre Hüfte ersetzt werden muss. Diese Operation kostete 3.300 Dollar. Weil Frau B. Syrerin ist, bekommt sie vom Staat keinerlei Unterstützung für die Operation. Wir konnten gemeinsam mit anderen Organisationen und Einzelpersonen den Betrag dennoch aufbringen. Nun ist sie auf dem Weg der Besserung und hat bereits mit der Physiotherapie begonnen.

Leider ist sie kein Einzelfall. Vor allem Anfragen zur Hilfe bei der Deckung von Operationskosten oder Medikamenten erreichen uns häufig. Um Menschen wie Frau B. weiterhelfen zu können – damit sie anderen helfen können – zählen wir auf Ihre Unterstützung.

Talia Adis

So können Sie uns weiter unterstützen:

- Wish Transfer: (+961) 79 065 267
- Über das Pfarrbüro (vorab anrufen)
- Banküberweisung:

Evangelische Gemeinde zu Beirut

IBAN: DE92 5206 0410 0006 4286 73

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck: Kriegshilfe



Und noch ein Gedicht:

***Herr: unser kleines Leben – ein Inzwischen,
Durch das wir aus dem Nichts ins Nichts enteilen.***

***Und unsre Jahre: Spuren, die verwischen,
Und unser ganzes Sein. nur ein Einstweilen.***

***Was weißt du, Blinder, von des Stummen Leiden.
Steckt nicht ein König oft in Bettlerschuhen?
Wer sind wir denn, um richtend zu entscheiden.
Uns ward bestimmt, zu glauben und zu tun.***

***Lass du uns wissen, ohne viel zu fragen,
Lehr uns in Demut schuldlos zu verzeihn.
Gib uns die Kraft, dies alles zu ertragen,
Und lass uns einsam, nicht verlassen sein.***

In traurigen Zeiten tut es gut, etwas zum Schmunzeln zu haben!

Das große Glück noch klein zu sein
sieht mancher Mensch als Kind nicht ein
und möchte, dass er ungefähr
so 16 oder 17 wär.

Doch schon mit 18 denkt er: Halt!
Wer über 20 ist, ist alt.
Warum? Die 20 sind vergnüglich.
Auch sind die 30 noch vorzüglich.

Zwar in den 40ern - welche Wende -
da gilt die 50 fast als Ende.
Doch in den 50ern - peu à peu
schraubt man das Ende in die Höh.

Die 60 scheinen noch passabel
und erst die 70 miserabel.
Mit 70 aber hofft man still:
Ich schaff die 80 - so Gott will.

Wer dann die 80 überlebt
zielsicher auf die 90 geht.
Dort angelangt sucht er geschwind
nach Freunden, die noch älter sind.

Doch hat die Mitte 90 man erreicht
- die Jahre, wo einen nichts mehr wundert -
denkt man mitunter:

Na, vielleicht, schaffst du mit Gottes Hilfe auch die 100

Westjordanland, 1988: Als der junge Noor (**Muhammad Abed Elrahman**) bei einer Demonstration schwer verletzt wird, beginnt seine Mutter Hanan (**Cherien Dabis**) die bewegende Geschichte ihrer Familie zu erzählen.

Die Erzählung führt zurück ins Jahr 1948, als Noors Großvater Sharif (**Adam Bakri**) sich weigert, Jaffa zu



verlassen, um sein Haus und den Orangenhain zu schützen. Doch Krieg, Vertreibung und Gefangenschaft reißen die Familie auseinander. Sharifs Sohn Salim (**Saleh Bakri**) wächst im Schatten seines Heimatlandes auf, das er nie wirklich kennengelernt hat. Als Noor Jahrzehnte später gegen israelische Soldaten protestiert, scheint sich die Geschichte zu wiederholen. Doch im Moment ihres größten Schmerzes treffen Hanan und Salim eine Entscheidung für die Menschlichkeit und geben damit Hoffnung auf Versöhnung

**14. Filmtalk am Donnerstag, 11. Juni um 18. 30 Uhr
„Im Schatten des Orangenbaums“**

ZUR INFORMATION

Der **GEMEINDEKIRCHENRAT** trifft sich am Sonntag dem 14.6. nach Gottesdienst und Kirchkaffee im Gemeindezentrum.

FRAUENTREFF

Dienstags ab 10.00 Uhr offenes Frauen-Café im Gemeindezentrum: miteinander im Gespräch sein, Erfahrungen austauschen, Feste und Geburtstage feiern. Anschließend Friedensandacht.

Bei Bedarf ist dann auch unser Geschäft „Olive Branch“ geöffnet, sowie sonntags nach dem Gottesdienst.

YOGAGRUPPE

Montags um 17.00 Uhr im Gemeindesaal. Weitere Interessierte werden gebeten, sich im Gemeindebüro zu informieren und anzumelden.

KINDER- UND JUGENDTREFF

In der Regel jeden Freitag 17.30 -19.00 Uhr: Offener Kinder- und Jugendtreff (von 3 bis 14 Jahren),

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

sprechen wir allen Gemeindegliedern aus, die in den Sommermonaten Juni bis September Geburtstag haben. Wir Wünschen:

Für jeden Morgen so viel Licht wie nötig für den Schritt aus dem Dunkel -

Für jeden Augenblick so viel Liebe wie nötig, um glücklich zu sein und glücklich zu machen -

Für jeden Tag so viel Kraft wie nötig für das, was er fordert -

Für jeden Abend so viel Stille wie nötig, um in Gelassenheit die Nacht zu erwarten

und das Erwachen danach.

Wilma Klevinghaus

05.06. Frank Wiegandt
06.06. Hortensia Diab
06.06. Henri Weber
11.06. Sylvia Massabni
12.06. Julia Abd El Baki
15.06. Amale Weber
20.06. Helga Habib
28.06. Gabriele Conrad-Hamzé
05.07. Leonhard Bertrand
07.07. Karma Mardirian
09.07. Renate Klat
09.07. Gabriele Schaub
16.07. Clara Weber
20.07. Ralph Massabni
23.07. Brigitte Waidelich



01.08. Julia Glashoff-Sayegh
07.08. Barbara Hofmann
11.08. Michel Massabni
12.08. Andrea Köhler
17.08. Luca Reinhold
24.08. Tarek Abd El Baki
25.08. Ingrid Ghokassian
25.08. Rosemarie Manasfi
27.08. Georg Hoffmann
31.08. Heike Mardirian
06.09. Hanna-Luisa Dauo
15.09. Sylvia Najjar
21.09. Barbara Haffar
25.09. Diran Mardirian

